

### Zwölftes Kapitel.

Das Männlein im Kasten zankt mit seinem Zwingherrn, und erbietet sich der Frau von Runenstein zu Pagediensten.

Sobald Herr von Runenstein in der Burg anlangte, befahl er seinen zwei Jägern, ihre Büchsen zu laden, stellte sich dann mit seinem Sohne in die Mitte der beiden schußfertigen Grünrocke, und erwartete so mit ziemlicher Ruhe das abenteuerliche Fuhrwerk.

Es kam im Burghofe an; der große Schrank ward herabgehoben, die Thür aufgeschlossen, ein Zwerg trat mit stolzen Schritten und lächerlichem Ernst heraus, und beugte sich vor den beiden, von ihrer Leibgarde umflügelten Herrschaften bis an die Erde, wohin seine Nase keine weite Reise zu machen hatte. Er spazierte hierauf mit feierlicher Würde vor ihnen umher, damit sie ihn von allen Seiten bequem betrachten konnten. Die kleine drollige Person gefiel allgemein. Arbogast fand an ihr besonders darum großes Vergnügen, weil sie eben so gekleidet war, wie er auf alten Gemälden und Kupferblättern die Zwerge gesehen hatte, die im Mittelalter den Damen die Schleppe trugen, und überhaupt in den Häusern der Fürsten und reichbegüterten Ritter zu manchen kleinen Ehrendiensten und zur Kurzweil gebraucht wurden. Er äußerte diese Bemerkung laut, ließ seine Gemahlin auf den Schauplatz einla-

den und ging ihr mit der Frage entgegen: ob sie wohl einen solchen Pagen zu haben wünsche.

„O, sagen Sie doch Ja, gnädige Frau,“ begann der Zwerg, der bisher noch keinen Laut von sich gegeben hatte. „Ich bin für hundert Stück Dukaten feil und stehe mit Leib und Seele zu Ihren Diensten.“

„Wie ist das gemeint mit den hundert Dukaten?“ fragte Arbogast.

„Ich bin sie,“ versetzte der Zwerg, „diesem Manne schuldig, und gewissermaßen so lange sein Leibeigener, bis sie bezahlt sind.“

Der Eseltreiber bejahte diese Aussage und erklärte dabei: er wolle im Nothfall von seiner Schuldforderung etwas fallen lassen, um des lästigen Brodessers, an dem man sich in Europa satt gesehen habe, los zu werden.

„Undankbarer Anauser!“ rief der Zwerg. „Ihr seyd durch mich reich geworden; es ziemt Euch also nicht, verächtlich von mir zu sprechen!“ Er kehrte jetzt seinem Despoten den Rücken und wandte sich wieder zu dem gegenwärtigen Adel. „Meine gnädigen Herrschaften,“ sprach er, „Sie sehen mich hier zu einer armseligen Schaufigur erniedrigt: aber ich befand mich einst in glänzenden Umständen, und es wäre mir eine angenehme Herzenserleichterung, wenn Sie erlaubten, Ihnen meinen Lebenslauf zu erzählen.“

„Können wir ihn doch anhören;“ sagte Arbogast zu seiner Gemahlin. „Doch wollen wir uns, um mehr Bequemlichkeit zu haben, in ein Zimmer begeben.“

Sie stiegen die Schlofstreppe hinauf. Der Gläubiger des Zwergs schloß sich an die Procession an, um seinen Sclaven nicht aus den Augen zu verlieren. Herr von Runenstein, dem diese Gesellschaft anstößig war, befahl ihm,

bei seinen Eseln zu bleiben. Er wich zum Schein etwas zurück, schlich aber, sobald der Edelmann mit seinem Gefolge in ein Gemach, unweit der Treppe, getreten war, auf den Behen ihm nach, und stellte sich vor der Thür auf die Wache.

Innerhalb setzte sich der Zwerg, nach erhaltener Erlaubniß, auf ein Fußbänkchen und begann seine Geschichte.